

Gemeinsame transkulturelle Wirklichkeit im psychosozialen Kontext gestalten

Aufgabe 1:

Unten finden Sie eine kurze Fallbeschreibung sowie Informationen zu einem Klienten/Patienten. Ihre Aufgabe ist es, mit ihm psychoedukative Gespräche zu führen, sodass sie beide eine gemeinsame Vorstellung von seiner Krankheit entwickeln können. Nutzen Sie dazu Metaphern. Für lebensweltorientierte Metaphern beachten Sie die Informationen unterhalb der kurzen Fallbeschreibung. (Sie *können* die Metaphern als Fragen formulieren: „Ist Stimmen hören wie ...?“ oder als Vorschlag „Vielleicht hilft es dir die Kopfschmerzen zu betrachten wie ...“).

Kurze Fallbeschreibung:

Ein junger Mann leidet an

- Akustischen Halluzinationen („Stimmen hören“)
- selbstverletzendem Verhalten
- Grübeln
- Schlafstörungen
- Kopfschmerzen

Derzeit ist er stabil. Doch er ist sich nach wie vor sicher, verhext worden zu sein und sieht dies als Ursache für seine psychischen Probleme.

Weitere „lebensweltorientierte“ Informationen zu dem jungen Mann:

Er interessiert sich für Fußball; manchmal geht er ins Stadion, um die Spiele von Hertha BSC zu sehen. Er zeichnet gerne Comics mit Superhelden. Er mag Pflanzen und besitzt ein paar Zimmerpflanzen. Er macht eine Ausbildung im Bereich Technik. Er lebt in Berlin.

Aufgabe 2:

Nachdem Sie 5 Stunden mit ihm psychoedukativ gearbeitet haben, merken Sie, dass Sie nicht weiterkommen. Um Ihren Unmut über die Situation auszudrücken, besprechen Sie den Fall in der Supervision. Sie werden gebeten, ihn oder die Situation transkulturell zu beschreiben:

Beschreiben Sie dazu ihr Empfinden der Situation

- in einer in einer oder mehreren Metaphern.
- in einem Haiku (Japanisches Gedicht: 1. Zeile 5 Silben, 2. Zeile 7 Silben, 3. Zeile 5 Silben)*
- mit Hilfe eines frei gewählten Gegenstands oder einem Symbol.

***Haiku:** (jap. = humorit. Vers, Posse), Gattung der japanischen Dichtung, bestehend aus drei ursprünglich humoristischen, später naturbezogenen Versen (=Zeilen) eines Kurzgedichts. Gilt heute als die typische traditionelle Form der japanischen Dichtkunst, vor allem als Ausdruck einer authentischen Vertrautheit mit der Natur und der Betonung des Augenblicks. Ein vorgegebenes Thema wird auf drei Zeilen abgehandelt, wobei die erste Zeile fünf, die zweite sieben und die dritte wiederum fünf Silben ausweist (Vgl. Meueler, 2001).